

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tagesblatt“, Riesa.

Verantwortliche
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 145.

Dienstag, 25. Juni 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kaugelien-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kankantstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 29. Juni 1901,

Vorm. 11 Uhr.

kommen im Versteigerungskolossal hier 3 Fuß Weiswein (310, 82 und 105 Str. Inhalt) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 22. Juni 1901.

Der Ger.-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Geschäftsjahr zur Königslande in Wälsitz sollen Dienstag, am 2. Juli d. J. d. h. von Vormittag 1/10 Uhr an, die im Kaffschlage der Abth. 4, Forstort Herrenheide, aufbereiteten Hölzer als:

73 Stück Kieferne Stämme von 13 bis 15 cm Mittendicke und 10,20 bis 12 m Länge	
252 „ „ „ 16 „ 22 „ „ 10,20 „ 14 „ „	
41 „ „ „ 23 „ 29 „ „ 10,20 „ 14 „ „	
126 „ „ „ 12 „ 15 „ Oberhälfe „ 3,0 bez. 3,5 „ „	
234 „ „ „ 16 „ 22 „ „ 3,0 „ 3,5 „ „	
84 „ „ „ 23 „ 29 „ „ 3,0 „ 3,5 bez. 4,6 m Lg.	
5 „ „ „ 31 „ 35 „ „ 3,0 „ 3,5 „ 4,6 „ „	
10 „ „ „ 12 „ 13 „ Unterhälfe und 10 m Länge.	

82 rm Kieferne Schelle, 45 rm Kieferne Knüppel, 10 rm Kieferne Keife, 153 rm Kieferne Stöcke, 660 rm Kieferne Astreisig, sowie 84 rm Kieferne Knüppel, 309 rm Kieferne Keife und 6 rm Kieferne Stöcke Einzelstücker in den Abth. 16, 18, 19, 22, 23, 24, 36, 37, 38, 39, 59, 60, 65, 66, 67, 68, 72, 74, 76, 78, 79, Forstorte Alte Wälsitz, Ruffel, Sautzke, Diebswäldchen, am Zwickwege, Kiengehau, am Gobelisch, Cottenwälder Felde, Krenitzer Hinterfelde, Jacobshäuser Anlauf, Krenitzer Vorderfelde, Pyramidenholz und Baradenlager meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vorher bekannt gegeben. Um Vorberichtigung der Kupfblätter wird gebittet.
Königl. Forstverwaltung. Königl. Garnisonverwaltung Truppenübungsplatz Zeitzheim.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 26. Juni d. J., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Rinder zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 25. Juni 1901.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Reißner, Sanitätsreferent.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Juni 1901.

Die als Direktoren für die hiesigen Schulen gewählten Herren Dr. G. H. J. Freyberg und Dr. Schöne-Deuben haben heute die Annahme der Wahl erklärt.

Gutem Vernehmen nach hat jetzt Herr Commerzienrath Carl Wilhelm Förster in Waisen-Dresden (früher in Riesa) jezt auch bestimmt und Zulage gegeben, der in Ostau zu erbauenden bez. bereits im Bau befindlichen Kirche die große Glocke, deren Kostenbetrag sich auf ca. 3000 Mark stellen wird, als Geschenk überweisen zu wollen. Die Rieser Trikontinental-Gesellschaft Herrn Commerzienrath Förster bekanntlich den schönen Altar.

Eine seltene Sensationsnachricht ging uns heute Nachmittag zu: Man telephonirte uns, daß die Leipziger Bank in Leipzig ihre Zahlungen eingestellt hat und ein diesbez. Kommuniqué verbreitet. Das letztere lautet folgendermaßen:

Leipzig, 25. Juni. Die Leipziger Bank verbreitet folgendes Kommuniqué: Nachdem durch den jüngst erfolgten Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden sich die Verhältnisse des Diskontmarktes schwierig gestaltet und die Großdiskontkurse die Vereinnahmung unserer Wechsel in seitherigem Umfange verweigert haben, wir aber zur Aufrechterhaltung unseres ausgedehnten Geschäftsbetriebes auf die Weiterdiskontierung unserer Wechsel angewiesen sind, so sehen wir uns zu unserem größten Leidwesen in die Nothwendigkeit versetzt, im Interesse unserer Gläubiger zeitweilig unsere Zahlungen einzustellen. Wir richten das dringende Ersuchen an alle Betheiligten, in ihrem eigenen Interesse und zur Vermeidung von Verlusten, uns durch ruhiges Zuwarten in der glatten Erledigung unserer Engagements zu unterstützen. Wir geben die Erklärung, daß wir bei sachgemäßer Abwicklung unserer Geschäfte nicht nur jeden Verlust für unsere Gläubiger als ausgeschlossen ansehen, sondern auch ein günstiges Ergebnis für unsere Aktionäre glauben erwarten zu dürfen. Wenn auch temporär unsere Kassenauszahlungsschalter geschlossen gehalten werden müssen, so bleiben andererseits die Effektenkassette geöffnet und es können daselbst während der Geschäftsstunden Aufbewahrungsdepots abgehoben und Vorstufdepots Zug um Zug gegen Zahlung der darauf laufenden Beträge nebst Zinsen und Spesen eingelöst werden. Das Kommuniqué ist unterzeichnet von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Herrn Georg Schröder und den beiden Direktoren Herren A. G. Exner und Dr. Gentsch.

(Die Aktien der Leipziger Bank wurden gestern in Leipzig noch mit 142,25 Bk. notirt.)

Mit einigem Erstaunen wird man folgende Notiz lesen, die man dem „Dresdner Anzeiger“ aus Weissen zugehen ließ: „Eine Bewegung für Errichtung eines Realgymnasiums macht sich hier (in Weissen) geltend. Die treibende Kraft dabei ist neben dem vorhandenen Bedürfnis die Befürchtung, daß das vieloch bevorzugte Riesa, das sich in der gleichen Richtung bemüht, auch in dieser Beziehung Weissen den Rang ablaufen könnte. Das größere Anrecht Weissens, das mit Vorzügen gegen 40 000 Einwohner zählt, auf eine solche Anstalt ist nicht wohl zu bestreiten. Die Gelegenheit zum Ausbau der be-

stehenden Realschule mit Progymnasium zu einer Vorklasse ist gegenwärtig deshalb besonders günstig, weil bekanntlich der Neubau eines Realschulgebäudes unmittelbar bevorsteht.“ — Wenn man in Schulsachen von dem „bevorzugten Riesa“ spricht, so ist das hier absolut nicht verständlich. Weissen hat eine Fürstenschule, eine Realschule mit Progymnasium, eine Landwirtschaftliche Schule — was für eine höhere, von der Regierung subventionirte Schule hat Riesa? Keine einzige!

Durch königliche Verordnung vom 18. Juni ist die Verordnung über die Ehrenrechte der Sanitätskolonnen im preussischen Heere auch im Bereiche der sächsischen Armee eingeführt.

Ein neuer Radschleppdampfer, welcher bestimmt ist, auf der Roldau Schleppdienste zu verrichten und von der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft, Actiengesellschaft, gebaut worden ist, fuhr am Sonnabend auf seiner ersten Tour seinem Bestimmungsorte zu. Dieser neue stahlne Schlepper zeigt insofern eine neue Einrichtung, als die Schaufelräder, die sonst zu beiden Seiten in der Mitte angebracht sind, sich am Ende (Ges) des Dampfers befinden, während die Kesselanlage im vorderen und die Maschinen im hinteren Mitteltheil des Schiffsrumpfes untergebracht sind. Gesteuert wird der Dampfer, der zugleich als Transportschiff dient, da er umfangreiche Unterdeckräume besitzt, von der Mitte aus. Durch die Anordnung der Schaufelräder am hinteren Theil des Schiffes ist dasselbe beschützt. Vordern mit ziemlich engem Durchlaß zu passiren, und ein weiterer Vortheil der Neuheit besteht darin, daß der Wellenschlag fast in der Richtung des Stromes verläuft, wodurch die sonst durch die gewöhnlichen Raddampfer verursachten Uferauspülungen u. dgl. nahezu vermieden werden. Der Dampfer ist auf den Namen „Ellisabeth“ getauft und in den österrösischen Farben gestrichen. Auf der Elbkrone zwischen Magdeburg und Hamburg verkehren solche Dampfer vielfach, in Sachsen waren sie bisher noch nicht zu finden.

Die fünfte Strafkammer des R. Landgerichts Dresden verurtheilte gestern gegen den 17 Jahre alten Kaufmannslehrling Richard Adolf Wegger aus Freiberg wegen einfachen Diebstahls, sowie gegen den Schankwirth Kurt Arno König und dessen Ehefrau Luise Margarethe König, geborene Seyfried, beide in Riesa wohnhaft, wegen gewerbsmäßiger Fehlerel. In der Sache machte sich eine verständliche Beweisaufnahme nothwendig. Wegger hat, fähig zu begreifen, daß er sich dadurch strafbar macht, in der Zeit vom August 1900 bis Februar dieses Jahres aus dem Laden seines damaligen Vorgesetzten, des Kolonialwaarenhändlers Freilich in Riesa, in der Absicht, die Eheleute König für die bei ihnen gemachten Leihen zu entschuldigen, nach und nach Waaren, als Speckwürsten, Cigaren, Zucker u. s. w., im Gesammt mindestens 25 Mk. Werth, sowie zwei Mark bares Geld gestohlen, während König und dessen Ehefrau diese Waaren annahmen. Das Gericht verurtheilte Wegger zu einer 2monatigen Gefängnisstrafe, die Eheleute König nicht wegen gewerbsmäßiger, sondern nur wegen einfacher Fehlerel zu 3 Monaten Gefängnis.

Der „Reichsanzeiger“ meldet über den Saatensand im Deutschen Reich Mitte Juni: Winterweizen 3,5 gegen 2,6 im Vorjahr, Sommerweizen 2,8 (2,5), Winterjagel 2,8 (2,7), Winterroggen 2,9 (3,1), Sommerroggen 2,7 (2,6), Sommergerste 2,7 (2,4), Hafer 2,6 (2,5), Kartoffeln 2,4 (2,5), Riee 3,3 (3,2), Luzerne 3,0 (2,5), Wiesen 2,8 (2,9), wobei 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet. In den Bemerkungen heißt es: Anhaltende Trockenheit mit rauhen Lk. und Nordostwinden und kalten Nächten beeinträchtigte das Wachsthum der Sommerweizen und

Juttergewächse. Frühgeernteter Winterroggen hat sich recht gut erholt, später geerntet recht dünn. Die Aussichten auf Stroh überall gering. Günstig stehen Winterweizen und Winterjagel nur in Bayern und in Elb-Lothringen, denen beim Winterroggen noch Baden, Hessen, Königreich Sachsen, Thüringen und Rheinprovinz sich zugesellen. Die Sommerernte entwickelte sich theils zwar gut, litt aber öfter durch Trockenheit und Kälte; immerhin wird durch die letzten Regensfälle noch auf Erholung der Saaten gehofft. Günstig stehen Sommergetreide nur im Königreich Sachsen und in Schwarzburg-Rudolstadt. Kartoffeln stehen in allen Landesstellen ziemlich gleichmäßig günstig, dagegen Riee im Allgemeinen schlecht und wenig ertragreich. Auch Luzerne hat sehr gelitten durch Trockenheit. Vom ersten Schnitt ist kaum ein Durchschnittsertrag zu erhoffen. Die nicht winterbaren Wiesen sind durch fehlendes Untergras ungenügend. Günstig stehen Wiesen nur in Nord-Oldenburg, im Gebiet der Hansestädte, in den Beständen Schleswig, Stade, Aurich und einem Theile von Thüringen, Oberfranken und Unterfranken. Württemberg schob einen Theil der Heuernte noch hinaus, damit die letzten Niederschläge noch günstig einwirkten.

Einem für versicherungspflichtige weibliche Personen beachtenswerthen Vorschlag macht der Landrath des Kreises Wittingen in einer Bekanntmachung, in der er unter Anderem ausführt: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß weibliche Personen nach ihrer Verheirathung gemäß § 42 des Invaliden-Versicherungsgesetzes auf Erhaltung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung antragen. Sie erhalten dann zwar eine Summe von 20 bis 30 Mark ausbezahlt, verlieren damit aber alle weiteren Ansprüche an die Versicherungsanstalt auf Invaliden- und Alters-Rente, welche sie sich durch freiwillige Fortsetzung des Versicherungs-Verhältnisses durch jährliche Verwendung von nur 10 Mark in je 14 Pfennig erhalten können. Durch die Aufwendung von nicht einmal einem halben Pfennig pro Tag können sich die weiblichen Personen den Anspruch auf Alters- und Invaliden-Rente, die jährlich 115 Mark und noch Umständen mehrere 100 Mark betragen kann, sichern. Es ist daher allen weiblichen versicherten Personen, welche nicht durch ihre Verheirathung in völlig gesicherte Verhältnisse kommen, dringend anzurathen, daß sie nicht die Erstattung der für sie verwendeten Markten verlangen, sondern daß sie das Versicherungs-Verhältnis durch freiwillige Fortversicherung aufrecht erhalten. Tritt dann die Invalidität ein, so sind sie wenigstens vor äußerster Noth geschützt und brauchen nicht der Armenpflege der Gemeinden anheimzufallen; erreichen sie das 70. Lebensjahr, so erhalten sie durch die Alters-Rente schon in einem Jahre die ganze Summe erzielt, welche sie zur Fortversicherung aufgewandt haben.

Der Eintritt der Kirchenzelt gibt Veranlassung, auf die von vielen, und zwar nicht nur von Kindern, geübte Unsitte des unachtsamen Wegwerfens von Kirchzelten hinzuweisen. Man bedenke hierbei in der Regel nicht, daß durch diese Nachlässigkeit unter Umständen die Gesundheit der Mitmenschen schweren Schädigungen ausgesetzt ist. Ebenso ist vor dem Verschleudern der Kerne zu warnen. Es liegt die Möglichkeit nahe, daß sie in den Blinddarm gerathen und das Leben gefährden.

Die Tollwuth der Hunde wird unverkennbar von Osten her eingeschleppt; je näher der polnischen Grenze, desto mehr Tollwuthfälle. Nach der soeben veröffentlichten Reichsstatistik für 1899 hatte die meisten Tollwuthfälle die Provinz Schlesien: 204, demnächst Posen: 190; dann kommen Ostpreußen mit 161, Westpreußen mit 134 Fällen. Das

Das Königreich Sachsen hatte 108 Fälle, ganz Bayern 80 Fälle, die Provinz Hannover nur 10, Westfalen nur 9 Fälle und ganz frei blieben die Provinzen im Westen: Hessen-Rassau und Rheinland, ebenso die bayerische Pfalz, Württemberg, Baden und Hessen, sowie das „nerum-falungene“ und dadurch vor den Segnungen der Einwanderungen von der polnischen Grenze her gut geschützte Schleswig-Holstein. In Ruß ist Linie kam 1 Fall, in Neuch jüng, Linie kein Fall vor.

Strehla. Der landwirtschaftl. Kreisverein Leipzig wird Montag, den 8. Juli, seine Hauptversammlung in der Albertstraße hier selbst abhalten. Zu derselben werden nicht nur sämtliche Vorstände der einzelnen Vereine, sondern auch Vertreter der Landwirtschaft und der Staatsregierung anwesend sein.

Großenhain, 22. Juni. Zu der Verhaftung von drei italienischen Arbeitern in Senftenberg, über die wir vor kurzem berichteten, wird ergänzend gemeldet, daß nach Auskunft an zuverlässiger Stelle gegen die Betreffenden lediglich unzulässiger Aufenthalt im Lande geltend gemacht wird. Das Berliner Polizeidirektorium fahndete seit längerer Zeit auf die anarchistischer Umtriebe wegen aus Preußen ausgewiesenen italienischen Arbeiter Bezzi, Baruzzi, Zini, die sich jedoch der Ausweisung zu entziehen gewußt hätten. Der Gendarmerie gelang die Ermittlung der Leute in Knauth bei Senftenberg, wo sie als Arbeiter thätig waren. Alle drei wurden verhaftet und zunächst dem Amtsgericht Senftenberg, dann demjenigen in Cottbus zugeführt, wo sie eine Haftstrafe wegen unerlaubten Aufenthalts nach erfolgter Ausweisung verbüßen werden. Dann werden sie über die Landesgrenze abgeschoben.

Rosfen. In der dem Herrn D. von Schönberg gehörigen Mühle in Reinsberg traf ein umfallendes Scheunenthor, welches in den Angeln schadhast geworden war, zwei Kinder des Mühlenpächters W. H. Das eine der Kinder blieb auf der Stelle todt, während das andere mit leichten Verletzungen davonkam.

Dresden, 22. Juni. In unserer nach dem Brande neu erfundenen herrlichen Kreuzkirche ist in diesen Tagen das neue große Orgelwerk, von der Firma Gebrüder Jehmlich, kgl. kgl. Hoforgelbauer in Dresden, geliefert, durch die königlichen Musikdirektoren Herrn Otto Diemel aus Berlin und Emil Höpner in Dresden bejuss Abnahme einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Laut des Expertenberichtes ist die Orgel das hervorragendste Werk unsrer Stadt und kann in Bezug auf Mannigfaltigkeit und Ausdehnung des Tonmaterials, sowie der Mittel zur Verwendung desselben, mit allen großen Werken des Continents getrost rivalisiren. Das Werk enthält 92 klingende Register mit 6509 Pfeifen, darunter 16 Hochdruckregister; eine Echo-Abtheilung, auf dem Kirchboden befindlich, und eine große Zahl moderner Hilfsregister. Zwei hydraulische Motoren, geliefert von Maschinenbauingenieur Vogt, Dresden, setzen die großen Magazinorgelbläser in Thätigkeit. Wie wir hören, wird das prächtige Werk von Herrn Musikdirektor Höpner demnächst in mehreren Concerten öffentlich gespielt und sollen dabei die besondern Charakterstimmen bemüht werden.

Dresden. Die 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern gegen die Aufwärterin Emma Thelma Plees geb. Günstler wegen fahrlässiger Tödtung. Die am 6. April 1872 zu Karlsruhe geborene Angeklagte wohnt in dem Hause Nr. 43 auf der hiesigen Schumannstraße. Am Abend des 31. März d. J. ließ die Plees ihr damals sechs Monate altes, in ihrem Bette schlafendes Kind auf mehrere Stunden allein in der Wohnung. Die Angeklagte besuchte zunächst ihre Schwester, dann traf sie mit einer Frau zusammen, mit der sie sich bis nach Mitternacht in einer Schenkwirtschaft aufhielt. Ehe die Plees von zu Hause weggegangen war, hatte sie im Wohnzimmer, in dem ihr Kind schlief, im Kachelofen ein Kohlenfeuer angezündet. Zwischen dem Ofen und der Wand befanden sich aufgeschichteter Holzvorrath, einige Päckchen Zündhölzer, sowie ein Federbett und eine Matratze, die trocken sollten. Auf solche Weise verschuldete die Angeklagte, daß während ihrer Abwesenheit ein Theil der hinter dem Ofen befindlichen Sachen in Brand geriet und ihr Kind durch Einathmen von Kohlenoxydgas ums Leben kam. Als die Plees nach Hause kam, fand sie die Stube voll Rauch und ihr Kind, dessen Gesicht mit einer ruhigen Kruste bedekt war, als Leiche. Die Angeklagte muß den aus grober Fahrlässigkeit verschuldeten Tod ihres Kindes mit einer 8 monatigen Gefängnißstrafe büßen. — Weiter verhandelte dieselbe Kammer gegen den Geschäftsvorfahrenen Fritz Richter, der sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Der am 4. Juli 1868 zu Zwickau geborene Angeklagte war seit 1. April 1889 Reisender bei dem Kaufmann Renner in Plauen bei Dresden. Vorgesetzter ist Vertreter der Dampfmaschinenfabrik von Hübler & Schönher in Riesa. Richter ist beschuldigt, in dieser Stellung seit 1886 von demjenigen Gelde, das er für seinen Prinzipal vererbnahmt, nach und nach insgesammt 4880 Ml. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte gab an, die veruntreute Summe betrage ungefähr 10 000 Ml., und es seien 4880 Ml. bis jetzt noch nicht gedeckt. Nach der Aussage des Zeugen Renner sollen nach dem bis jetzt angestellten Erörterungen die unterschlagenen Beträge sich auf ungefähr 8000 Ml. beziffern. Richter hatte in derselben Stellung bereits bis zum Jahre 1896 nach und nach 6000 Ml. unterschlagen. Diese Summe ist jedoch mit Hilfe seines Onkels gedeckt worden. Der Angeklagte führte zu seiner Beschuldigung an, er sei durch seine Verheirathung und infolge Krankheit seiner Ehefrau in Roth gerathen, auch habe er einen großen Theil des Geldes im Interesse des Geschäfts verausgabt. Das Gericht hielt 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und 3 jährigen Ehrenrechtsverlust als entsprechende Abmündung.

Den Tod durch Ertrinken und Verbrennen gefunden hat am Sonntag Morgen nach 6 Uhr die Privata Fischer in Dresden in ihrer Wohnung am Georgsplatz. Man vermuthet, daß sich beim Gebrauch eines Spiritusapparates ihre Kleider in Brand gesetzt haben, daß die Unglückliche dann hilflos im Zimmer umhergerannt ist und Sopha und Betten ebenfalls entzündet hat, bis sie ohnmächtig zu-

fammengebrosen und auf schreckliche Weise den Tod fand. Auf das Vorkommniß ist man nicht sogleich aufmerkham geworden, so daß der Brand die ganze Wohnung erfasste und ziemlich großen Schaden verursachte. Bei den Löscharbeiten erlitten einige Feuerwehrleute Verletzungen.

Pöhlzenbroda. Hier fand abermals eine von katholischer Seite elaborirte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Sie beschäftigte sich wiederum mit dem Toleranztrage und beschloß, an das königliche Ministerium die Bitte zu richten, ihren Bevollmächtigten zu beauftragen, für die Annahme des Toleranztrages im Bundesrathe einzutreten.

Pirna. Die allgemeine Knappschafts-Pensionkasse für das Königreich Sachsen zu Freiberg hat sich bereit erklärt, der Stadt Pirna ein Darlehn in Höhe von 1 200 000 Ml. gegen 4 Proc. Verzinsung und 1 $\frac{1}{2}$ Proc. Tilgung zu gewähren. Das Darlehn wird gebraucht mit 408 000 Ml. für den Realisirkau, 250 000 Ml. für Kasernenbauten, 100 000 Ml. für die Gausbergstraße mit Sandgasse und Seminarstraße, 225 000 Ml. für die Wasserleitung, 58 300 Ml. für den Landbankauf an der Rottweindorfer Straße und 158 700 Ml. für Schleusen- und Pfahler-Vertheilungen in der inneren Stadt.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Eine angeblich sehr praktische und namentlich für das reisende Publikum sehr erwünschte Erneuerung ist beim Urfah der alten Schienen des Hauptgeleises auf dem Bahnhofe Mittelgrund bei Bodenbach zur Anwendung gekommen. An Stelle der alten, 10 Meter langen Schienen treten solche von 15 Meter Länge. Die Verbindungslaschen sind so hergestellt, daß sie an der Bindestelle eine Kleinigkeit höher liegen als die Schiene selbst, das darüber rollende Rad demnach dort auf der Laste läuft. Durch diese Einrichtung wird das lästige Stoßen der Wagen beim Uebergang von einer Schiene zur anderen fast ganz beseitigt. Die übrigens auch bedeutend stärkeren Schienen sowie die Laschen sind in der sächsischen Gußstahlfabrik in Teuben b. Dresden verfertigt worden.

Cunewalde. Das Komitee der streikenden Weber beabsichtigt, eine mechanische Weberei zu erbauen, wenn die Verhandlungen des Schiedsgerichts scheitern sollten. Ein Kapital in Höhe von 300 000 Ml., sowie das nöthige Bauland sollen bereits gesichert sein. (?)

Frankenberg. Ein hiesiger Bürger vermochte der Stadt eine Stiftung mit der Bestimmung, alljährlich in den Sommermonaten von den Zinsen öffentliche Concerte zu veranstalten.

Freiberg. Die Mannschaften unsrer Polizei sind jetzt mit Ausrüstung ausgerücket worden. Diese Erneuerung findet volle Anerkennung, die Reithäuten Uniformen nach Art unsrer Offiziersklienten werden den Schupfeuten in den heißen Tagen des Sommers eine willkommene Erleichterung gewähren.

Freiberg. Am Freitag stand die 18 Jahre alte Dienstmagd Antonia Kossak aus Tschirakasi in Rußland, zuletzt in einem Orte bei Töbelen beheimathet gewesen, unter der Anklage der Kindes tödtung vor den Beschworenen. Da die Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig ist, war ihr ein Dolmetscher beigegeben. Mit Rücksicht auf den Gegenstand der Anklage fand die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Dem Wahrspruch der Beschworenen gemäß wurde die Angeklagte wegen Kindes tödtung unter Annahme milderer Umstände zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Grimma. Ein hies. Bürger wurde dieser Tage von seinem Tachshunde in beide Hände gebissen. Da das Thier tollwuthverdächtig war, wurden dem Verletzten die Wunden ausgegüt, Terebellte reiste auch nach Berlin, um sich im Pasteur'schen Institute in Behandlung zu begeben.

Reichenbach. Hier fehlt's an Längern! Die Saalwirthin klagen, daß die öffentlichen Ballvergüngen nicht mehr recht besucht werden. Selbst in großen und sonst viel besuchten Etablissements ist es in letzter Zeit öfter dagesewen, daß vor dem aufspielenden vollen Orchester nicht mehr als drei bis sechs Paare auf der Saalfläche sich im Takte drehen. Noch nie lag das Tanzgeschäft der Saalwirthin so darnieder wie jetzt. Auch ein Reichen der Zeit!

Werdau. Der Cigarenfabrikant Joseph Brabant aus Roswein, welcher sich am Donnerstag Vormittag in einem hiesigen Restaurant zwei lebensgefährliche Stichwunden beibrachte, verübte auch in Zwickau in einer dortigen Krankenanstalt, wohin er von hier aus gebracht wurde, einen Selbstmordversuch mittels einer Scheere. Angehörige holten den Geistesgestörten von Zwickau ab und brachten ihn nach Leipzig in eine Krankenanstalt. Brabant wurde hier pöblich von der Idee befallen, daß er ein Mörder sei.

Glauchau. Das Stadtverordneten-Collegium hatte mehreren, vom Rathe beschlossenen Gehaltszulagen für Rath-beamte nicht zugestimmt, vielmehr in Aenderung ihrer früher ausgesprochenen Ansichten, monach Gehaltszulagen den einzelnen Beamten von Fall zu Fall, je nach ihrer Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit, sowie nach der Verantwortlichkeit ihrer Stellung und nach der Schwierigkeit und dem Umfange ihrer Arbeiten zu gewähren seien, nunmehr die Vorlage einer Gehaltstabelle gewünscht. Der Rath hat jetzt beschlossen, diesem Wunsche zu entsprechen.

Plauen i. B. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr sind auf der Strecke Neudorf-Welschitz kurz hinter dem Bahnhof Neudorf 2 Arbeiter, die bei der Firma Herm. Baumgärtel, hier, thätig waren, von einem Eisenbahnzuge überfahren worden. Die beiden Leute waren sofort todt. Die Verunglückten sind: Stenbel, gebürtig aus Böhmen, und Aßberlein, gebürtig aus Langenwependorf. Beide Leute hatten ihre Wohnung in Plauen. Sie wollten wahrscheinlich der auf der Heidebahn herankommenden Lokomotive ausweichen und sind dabei auf das rechte Gleis der Bahn Plauen-Eger gerathen, wo sie von dem Schnellzug zur Seite geschleudert und überfahren wurden. Dem einen ist ein

Bein, dem andern ein Fuß abgefahren worden, auch hatten Beide noch andere schwere Verletzungen erlitten.

Leipzig, 23. Juni. Die ultramontane „Schlesische Volkszeitung“ meldete neulich, der Benediktinerpater Prinz von Schönburg-Gartenstein sei mit dem bekannten Grafen Schönburg-Wchselburg-Borderglanau von einer Touristengesellschaft in der gemeinsten Weise beschimpft worden. Jetzt erklärt der Vater selbst in der „Alln. Volksz.“: „Gemein beschimpft und verspottet wurde ich nie in Sachsen, ebensowenig mein Vater Graf Joachim Schönburg-Blanchau auf dem Wechselburger Bahnhof, Er, die Gräfin und ich lachten herzlich, als eine lustige Biergesellschaft im offenen Bahnhofrestaurant bei der Abfahrt des Zuges aufstand, mich in scherzhafter Begeisterung hochleben ließ und die Krüge leerte. Wahrscheinlich hat der Verfasser des Artikels von weltem das ziemlich harmlose Gelächter der vielfach etwas angeheilerten Gäste als Verpottung eines Pflasters und Ordensmannes angesehen und sich daran gegiert, was ja begreiflich wäre.“ Diese Berichtigung ist höchst lehrreich. Man sieht daraus, wie die unschuldlichsten Vorkommnisse von der ultramontanen Presse aufgebauscht werden, um der Welt glauben zu machen, die katholische Kirche sei in Sachsen „arg verfolgt und schwer bedrückt“.

Aus aller Welt.

Am Sonntag Nachmittag entgleiste auf der Strecke Breslau-Orieg ein Theil der Achsen des Berlin-Wiener Schnellzuges Nr. 8. Zwei Reisende wurden unerheblich verletzt. Ferner stieß auf der Strecke Breslau-Jobten der Breslauer Sonderzug mit einem von Jobten kommenden Personenzuge auf der Station Puschkowa zusammen. Sechs Reisende wurden unerheblich verletzt. Beide Lokomotiven sind beschädigt. — In Breslau wurde die Modelischierei und elektrische Anlage der Aktien-gesellschaft Ferrum in Jawobyle durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden ist bedeutend. — Das Hamburger Seegericht hat den der Deutschen Australialinie gehörenden Dampfer „Chemnitz“ betrefend der Antwerpener Kollision, wofür von der anderen Parteil eine Million Mark Entschädigung verlangt wurde, für schuldig erklärt. — In Erfurt brach während einer Verhandlung des Schwurgerichts im Saale des dortigen Landgerichtsgebäudes Feuer aus und zwar dadurch, daß der Kassenkellner beim Anzünden der Kandelaber einer Draperte zu nahe kam. Der Verhandlungssaal ist vollständig ausgebrannt und der Dachstuhl über demselben vernichtet. Das Landgerichtsgebäude ist durch das thätkräftige Eingreifen der Feuerwehr gerettet. — Auf der „Deutschen Grube“ bei Bitterfeld hat die 12jährige Kellnerin Abwesenheit ihrer Mutter Feuer im Ofen angezündet und goß aus der Kanne Petroleum darauf. Dabei erloschte die Kanne und das Mädchen wurde von den Flammen ergriffen und so arg verbrannt, daß es gestorben ist. — Der Arbeiter Czelakoff auf der Grube „Luisa“ bei Bitterfeld wollte einen Abraumwagen umkippen, thät dies jedoch anscheinend zu langsam und wurde, als der Wagen plötzlich umschlug derart gequetscht, daß der Tod sogleich eintrat. — In der Freude über seine Genesung hatte der soeben aus dem Krankenhaus in Weiskensfeld entlassene Arbeiter Meyer aus Teuchern, der wegen Belabradts behandelt worden war, dem Biertrüge so sehr zugeprochen, daß er auf dem Wege zu Bahnhof stärkte und denselben Unterstempel zum zweiten Male broch. — Die in Hamburg herrschende Wohnungsnoth nahm derartige Dimensionen an, daß die Polizeibehörde mehreren obdachlosen Familien die im Cholerajahr errichteten Baracken zur Wohnung überlies. — In Dorbe schloß ein 25 jähriger Mensch, der gehöh hatte, er solle wegen Geisteskränkung in eine Anstalt gebracht werden, auf seine Mutter, seine Schwester und das Dienstmädchen. Er verletzete seine Mutter schwer und erschöb sich dann selbst. — Auf der Zeebe „Zenrum“ bei Dortmund ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter, bei Bergleute Verwunden. Einer ist bereits gestorben. — Im Buschverhoh in Graubünden verkrüen sich zwei kleine Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren im Walde. Sie kamen vor Hunger und Entbehrung um.

Vermischtes.

Der Phonograph in einer politischen Versammlung. Am 17. Juni veranstaltete die sozialistische Liga der Antwerpener Werftarbeiter eine große Versammlung, in welcher der Präsident der Liga, Herr Fabri, eine Rede hielt, obwohl er sich zur Zeit in Holland aufhielt. Da er nicht nach Belgien kommen darf, begab sich ein Mitglied der Liga zwei Tage vor der angefangenen Versammlung mit einem Phonographen nach Breda, in Holland, und Fabri sprach die Rede, mit welcher er seine Genossen anfeuern wollte, in den Apparat hinein. Vor Beginn der Antwerpener Versammlung wurde dann der Phonograph auf die Tribüne gestellt, so daß die „Genossen“ die Instruktionen ihres abwesenden Führers aus dessen eigenem Munde entgegennehmen konnten.

Ein neuer Wunderdoktor. Dem Aberglauben, Krankheiten von Menschen und Thieren in Bäume zu bannen, wird nicht nur auf dem Lande, sondern auch in Berlin gehuldigt und zwar in weit ausgehenderem Maße, als man geneigt sein dürfte, anzunehmen. Len Wunderdoktor spielt in der Reichshauptstadt der „Water Grauw“, ein ehemaliger Privatförster, der gleich seinem „Kollegen“, dem Bauern Freiberg in Elsholz bei Beelitz, seine Kuren ohne Honorar verrichtet, jedoch eine freiwillige Spende gern annimmt. Das Bannen der Krankheiten in Waldbäume — nur solche kommen bei der Heilmethode des Alten in Betracht — geschieht an den Tiens-tagen und Freitagen der Bollmondwoche. Der Mond muß unbedingt sichtbar sein, wenn die Kur gelingen soll. Hauptsächlich sind es Rheumatismusleidende, die bei „Water Grauw“ Hilfe suchen. Die Operation wird in folgender sonderbarer Weise vollzogen: Dem Kranken wird an der schmerzenden Stelle eine Nadel in die Haut gestochen, bis einige Tropfen Blut zum Vorschein kommen,

Das Bl und die sich dan die „Im Tiese B oder P sprücker große C Wunder haben, erfreute C stehende dem Ja Arbeit hundere geschichte Sir Ro dochber Bergwe Schmidt und A Wir ein nehmen Arbeit und W ihrer lischer t theil t denen zu dem Beginn tel, wo den un gänzlich dings der Sa Bestraf ermeldt allerha haben, trenntion un schlagen macht r stehen, Hand empfün unser e zu rich wird. G Magist falls macht n der. G Freiwu ten zu rafiren Tas l eberrt aus a auch i I lekten S zugewen und de vorzügl Juhien heran w erhält n im fieb Jahre a Gumm l Norngm laner u C sie schm ließen l wreichk 18. Ju kräftiger 80 000 gelauf. Joha N pflüge i in Ulla Dampf Rolke Ein gle seine C unterne Jmlich Brunn D. Freil Auslan direktor Dampf hat, nä in Unge Juckerl Gellin Mülchel pächter

Das Blut wird auf einem Stückchen Papier aufgefangen und dieses zu einer Pille gebräut. In der Nacht giebt sich dann der Wundermann allein in den Wald und bannt die „Ampfpille“ in den ihm geeignet erscheinenden Baum. Diese Prozedur muß dreimal an verschiedenen Dienstagen oder Freitagen wiederholt werden. Auch mit Zauber- sprüchen soll der Alte nach Aussage seiner Patienten große Erfolge (?) erzielt haben. Die Kenntnis von den Wunderkuren will der Mann von seinen Boretern ererbt haben, die sich gleichfalls eines großen Kundenkreises erfreuten.

Ein Streikverbot vor 180 Jahren. Nachstehender Erlaß des Markgrafen von Baden-Turlach aus dem Jahr 1721 wirkt ein interessantes Streikverbot auf die Arbeiterverhältnisse im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts und dürfte als ein kleiner Beitrag zur Kulturgeschichte der Mittheilung werth erscheinen. Er lautet: Wir Kal, von Gottes Gnaden Marggraf zu Baden und Hochberg etc. Fügen hierdurch allen und jeden bey Unsern Bergwerken, auch Schmelz-, Hammer- und Blech-Schmieden, in denen Ober- und Unter-Landen in Dienst und Arbeit stehenden Personen kund und zu wissen, als Wir einige Zeit her mit sonderbarem Mißfallen wahrnehmen müssen, welcher gestalten bishero ein so andere Arbeiter auf Unsern Bergwerken, Schmelz-, Hammer- und Blech-Schmieden, mit schändlicher Hindansetzung ihrer abgelegten Ehd und schweren Pflichten, heimlicher Weis austreten, und ihre angefangene Arbeit zu Unser und der Gewerkschaft großem Schaden und Nachtheil treulos verlassen, darneben auch ihre Gläubiger, denen sie ein und anders schuldig worden, bößhaftig zu betrachten suchen, Uns aber, diesem höchst-sträflichen Beginnen in Zeiten vorzubiegen, und alle ernstliche Mittel, wodurch solche bößhaftige- so Uns als Unsern Landen und Unterthanen schädlich fallende Unternehmungen gänzlich abgestellt werden mögen, hervorzuuchen allerdings obliegen will: So wollen Wir, nach genugsamer der Sachen Erwägung und zu künftiger exemplarischer Bestrafung dergleichen meinelidiger Personen, welche von ermeldten Berckern austreten, ihre Arbeit verlassen, und allerhand Schaden causiren, hiermit gesetzt und geordnet haben, daß solchen ohne einige erhaltene Erlaubnis austretenden Teinquenten künftighin, ohne weitere Citation und langen Umtrieb, der Name an den Galgen geschlagen, und sie dadurch ehelos und ganz untüchtig gemacht werden sollen, anderer Orten mehr in Diensten zu stehen, woneben Wir uns auch, falls selbige wieder zur Hand gebracht werden können, deren fernere mehrers empfindliche Bestrafung bevor behalten. Und dieses ist unser ernstest Will und Meinung, wornach sich ein Jeder zu richten und vor Schimpf und Schaden zu hüten wissen wird. Signatum Carols-Ruh, den 8. Febr. 1721.

Gegen die Fremdenausplünderung hat der Magistrat der Stadt Hartzburg eine einfache, aber jedenfalls nicht ganz unwirksame Maßregel ergriffen. Er macht nämlich folgendes bekannt: „Uebertretung Fremder. Ein Herr, der in Haus Ulrich wohnte, ließ sich bei dem Friseur und Barbier Sch., z. B. hier, mit einem Bekannten zusammen rasiere. Herr Sch. hat sich für 19 mal zu rasiren in Villa Ulrich 28,50 Mark bezahlten lassen.“ — Das Verfahren des Hartzburger Magistrats, derartige Uebertretungen öffentlich bekannt zu geben, ist durch aus anzuerkennen. Offenlich findet dieses gute Beispiel auch in anderen Orten Nachahmung.

Summi. Infolge der großen Nachfrage sind in den letzten Jahren ungeheure Summen der Kultur des Gummibaumes zugewendet worden, für welchen das heiße und feuchte Klima und der fruchtbare Boden der südlichen Staaten von Mexiko vorzüglich geeignet sind. Dort wächst der Gummibaum in fünf Jahren bis zu einer Stärke von etwa zwanzig Centimetern heran und kann alsdann angezapft werden. Im fünften Jahre erhält man durchschnittlich 1½ kg Gummi, im sechsten 2 kg, im siebenten Jahre 2½ kg und so fort. Von einem fünfzig Jahre alten Baume wurden im vorliegenden Jahre über 16 kg Gummi gepast. Man pflanzt etwa 200 Bäume auf einen Morgen. In den Tehuantepec-Provinzen allein haben die Amerikaner über 200 000 Morgen für diese Kultur erworben.

Dampfplüge.

Einem Beweis dafür, daß die Landwirthe trotz der für sie schwierigen Zeiten in kräftiger Weise zur Erleichterung greifen. Neben die Dampfplüge auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Halle am der Saale vom 13 bis 18. Juni 1901. Mancher Städter wird nicht ohne, daß ein kräftiger Dampfzug eine Maschine ist, die ihre 60000 Mk. bis 80000 Mk kostet. Solche Geräte werden nun nicht vereinzelt gekauft, sondern in erheblicher Anzahl. Die Dampfplügestalt von John Fowler in Magdeburg zum Beispiel hat solche Dampfplüge verkauft an Herrn Geheimen Kommerzienrath Hansmann in Wissa-Laube Provinz Posen. Die zwei Plügelolomotiven dieses Dampfplügestalt tragen die stolzen Namen Wikmark und Wolke und sind Prachtstücke der modernen Maschinentechnik. Ein gleicher Dampfzug ist erworben von Hüsi Plawnock für seine Herrschaft Piltweckhof in Schleisen. In Lohnampfungunternehmungen sind Apparate gekauft worden von Herrn Paul Jannich in Charlottenburg, Karl Meier in Neu-Ruppin, von Bruno in Schwednitz, Emil Horn in Derpenhof (Mecklenburg), D. Frick in Warleben, Th. Bartsch in Posen. Aber auch das Ausland erwirbt solche Dampfplüge. So ist zunächst die Gießerei Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, die zwei Dampfplüge für dies Jahr von John Fowler & Co. gekauft hat, nämlich für die Herrschaften in Oritz bei Wien und Holks in Ungarn. Ferner haben Fowler'sche Dampfplüge bestellt: Die Zuckerfabrik Droszegh, Herr Ludwig Schwarz in Olany, die Gräflich Rastlaf in Dolni Miholjac, die Lohnpflug-Compagnie Witzell in Budapest, Kimmlich in Ungarn, ferner der Guts-pächter Bauer in Alsbrecht in Böhmen. Aber auch aus fernere

gelegenen Ländern sind Bestellungen gekommen, so daß Dampfplügestaltum Caracol in Rumänien und Seine Excellenz Marschall Abdul-Bascha, Adjutant des Sultans in Konstantinapel, hat einen Fowler'schen Dampfzug kaufen lassen. Auch die Straßenlokomotiven von Fowler finden Abnehmer. Die neu erlichtete Truppe der deutschen Armee: die Versuchsstiftung der Verkehrsgruppen in Berlin hat zwei Militär-Straßenlokomotiven gekauft, die die Eisenbahnen von Gebirge Straz in Mecklenburg im Rheinland hat eine Straßenlokomotive angeschafft, die eine Last von 400 Centner auf Chausseen transportieren kann. Aus Belgien hat die Steinbruchs-Gesellschaft in Werbes le Château eine Straßenlokomotive für den Transport schwarzer Marmorblöcke bestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Juni 1901.

(Berlin. Die Deutsche Bank theilt mit: Infolge der an den Hauptplätzen Sachsens eingetretenen Störungen von 2 bedeutenden Bankinstituten beabsichtigt die Deutsche Bank ihren längst gehegten Plan, ihre Geschäftstätigkeit im Königreich Sachsen mehr als bisher auszudehnen und durch Errichtung einer Filiale in Leipzig zu verwirklichen. Bei diesem Entschluß ist die Erwartung maßgebend, daß für Industrie und Handel in Sachsen ein derartiges Vorgehen in diesem Augenblicke ganz besonders wirkungsvoll erscheinen muß.

(Berlin. Der amtliche Bericht über den Saatenstand vom 20. Juni schätzt die mittelmäßige Ernte an Weizen auf 76 446 905 Metrecenmer, an Roggen auf 10 435 293 Metrecenmer und den Hafer auf 9 699 375 Metrecenmer.

(Berlin. Der „L. A.“ meldet aus Wien: Auch Rußland habe zugesagt, die Konferenz betr. die Revision der Genfer Convention zum Schutze der im Kriege Verunglückten zu besuchen. Die offiziellen Erklärungen erfolgen später. Ob die Konferenz noch in diesem Jahre zu Stande kommt, ist zweifelhaft.

(Berlin. Nach einem Telegramm aus Thorn wird vom russisch-polnischen Oberlauf der Weichsel bedeutendes Hochwasser gemeldet. Bei Chawloce ist das Wasser um 2 Meter bis auf 5 Meter gestiegen. Dadurch wird am Ende der Woche auch im preussischen Stromgebiete bedeutendes Hochwasser zu erwarten sein.

(Karlsbad. Gestern und heute fand hier ein kameradschaftliches Beisammensein der Offiziere des 7. bayrischen und des 73. österreichischen Infanterieregiments statt, an dem etwa 100 Offiziere theilnahmen. Bei einem Festmahle im Kurhause wurden nach entsprechendem Trinksprüche die Glückwünsche an den Kaiser Wilhelm, an Kaiser Franz Joseph sowie an die Inhaber der beiden Regimenter Prinz Leopold von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg abgelesen.

(Frankfurt a. M. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Die Zahl der bei dem Dammbrech in Pocahontes umgekommenen ist noch nicht festgestellt. Der Gouverneur White von West-Virginien erklärt, der Menschenverlust beziffere sich auf tausend, indeß schätzen Beamte in Robinson denselben auf 300. — Ein Vertreter der „Mailand Express“ hatte mit dem früheren Stadtsekretär Vanderlip, der mit einer besonderen Mission in Europa war, ein Interview. Vanderlip erklärte, Europa bereite sich auf einen Kollisionskrieg mit Amerika im Jahre 1903 vor. Solutowski sei das Haupt eines regelrechten Programms zur Beschränkung des amerikanischen Handels in Europa. Vanderlip stattete dem Secretär Wage einen Besuch ab.

(Kiel. Das Wettsegeln des kaiserl. Yachtclubs von Kiel nach Eckernförde, an dem sich nur die größeren Yachten betheiligt, hat heute Morgen begonnen. Der Kaiser segelte die Regatta an Bord der „Sbuna“ mit, während die Kaiserin die Ausfahrt an Bord des Dampfers „Zulder“ beobachtete und am späteren Vormittag sich mit der „Hohenzollern“ nach Eckernförde begab. Das Wetter ist trübe.

(Kopenhagen. Gestern Nachmittag traf hier aus Kiel kommend die Dampfjacht „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Direkte mit den an Bord befindlichen Gästen des deutschen Kaisers und der Hamburg-Amerika-Direkte ein. Abends fand an Bord der Nacht ein Dinner statt, an dem der deutsche Gesandte v. Schön, der dänische Minister des Inneren Bramsen und die Vertreter der dänischen Kriegs- und Handelsmarine u. s. w. theilnahmen. Der Gesandte v. Schön brachte ein Hoch auf den König von Dänemark aus und der Minister des Inneren ein solches auf Kaiser Wilhelm, den unerwäglichen Förderer des Weltfriedens.

(Hienzburg. In der Montierungskammer der Kaiserne des Füßlerregiments „Königin“ in Sonderburg brach ein Schadenfeuer aus, durch das ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet wurde. Das Feuer wurde durch das Militär auf seinen Herd beschränkt.

(Barcelona. Die auf dem Wege nach Madrid befindlichen regionalistischen catalonischen Abgeordneten sind hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem begeistertsten Jubel empfangen. „Es lebe das freie Catalonien!“ „Tod den Dieben!“ „Nieder mit Madrid!“ begrüßt worden.

(Paris. Als gestern Abend in einer Kaserne am Boulevard de Latour-Maubourg der dienhabende Corporal die Thüre eines Schuppens schloß, in dem Patronenlisten aufbewahrt werden, erfolgte eine

zurichtbare Explosion.

die im ganzen Inbaldenquiertel verpölet wurde. Der Corporal wurde verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Melbourne. Bezüglich der Erklärung des französischen Generalkonsuls über die neuen Hebriden äußerte sich der Bundespremierminister, daß weder Frankreich noch irgend eine andere Nation die neuen Hebriden als Gebiet gehören. Die Kolonisten mögen dort ihre Interessen zu wahren haben, aber als nationale Besitzung gehört die Insel noch den Eingebornen.

(Melbourne. Nach einem amtlichen Bericht beaufsen sich die Vertheidigungskräfte des australischen Bundesstaates auf 61 223 Mann und 17 000 Kadetten.

(Newyork. Der britische Dampfer „Carlisle City“, der von Hongkong über Potohama nach Honolulu fährt, ist in San Diego angekommen. Auf der Reise sind fünf Mann von der Mannschaft an der Pest gestorben. Jetzt befindet sich an Bord Alles wohl.

(London. Oberst Swayne, der Befehlshaber der gegen den Mullah kämpfenden britischen Truppen, meldet in einer amtlichen Depesche, er habe den Mullah und dessen Truppen bis zur Grenze des Nejeremlandes verfolgt. Der Mullah sei mit seiner ganzen Habe nach Rudug und ein Theil seiner Gefolgschaft in der Richtung nach Aden entkommen. Britische Abteilungen hatten den Mullah bis 36 Meilen vor Rudug verfolgt und fünf Mann seiner Truppen getödtet, die Verfolgung dann aber aufgegeben, da die Pferde erschöpft waren. Swayne kehrt nach Holstete zurück, um den Allgherstamm zu bekämpfen.

Zum Krieg in Südafrika.

(Haag. In der Umgebung Krugers versichert man mit der größten Bestimmtheit, daß der Aufstand der Holländer in der Kapkolonie bedeutend an Ausdehnung gewinnt. General Frey sei ohnmächtig, dieser Lage ein Ende zu machen.

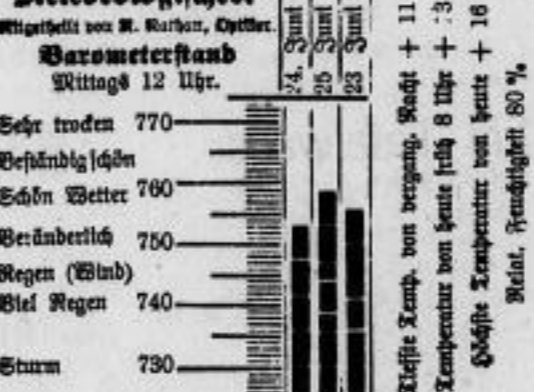
(London. Lord Ritcher telegraphirt aus Pretoria: Seit dem letzten Berichte wurden 41 Büren geödtet, 27 verwundet, 180 gefangen, 70 erlagen sich. Große Munitionsmengen, 284 Pferde und viel Vorräthe wurden erbeutet.

(Kapstadt. Oberst Blücher operirt mit Erfolg im Westen des Oranjerivierstaates. Eine fliegende Kolonne hat am 17. Juni Busfontein besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Während der Operation wurden 8 Büren gefangen, 500 Pferde und eine Anzahl Rindvieh und Wagen erbeutet.

Die Ereignisse in China.

(London. Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Peking-Korrespondenten Morrison: Man darf hoffen, daß die Indemnitätsfrage in erfreulicher Weise geregelt wird und zwar nach dem englischen Vorschlage. Die Vertreter der Mächte sind einig über die Gesamtsumme der Entschädigung und über die Dauer der militärischen Besetzung, für welche ebenfalls eine Entschädigung gefordert wird. Ferner die Art und Weise der Entschädigung, welche durch Schatzanweisungen erfolgen wird, sowie über die Leckungsfrage, der See- und Inlandssteuer, auf Satz und Erhöhung des Einfuhrzoll bis 5 Proz. Nur zwei Fragen verhindern augenblicklich den Abschluß der Verhandlungen. Japan fordert, daß seine Entschädigung erhöht werde, unter Hinweis, daß es ihnen unmöglich sei, jetzt eine Anleihe von 4½ Proz. zu gewähren. Auch Rußland stellt die Forderung auf, daß die Einfuhrsteuer auf 10 Proz. erhöht werde. Sämtliche Mächte werden bis zur endgiltigen Einigung ihre Entschädigungsforderung aufrecht erhalten. Eine diesbezügliche Note wird China demnächst zugestellt werden.

Meteorologisches.



Börsenbericht heute nicht eingegangen.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 2. Dekade des Juni 1901.

Table with 6 columns: Flußgebiet, beobachtet, normal, Abw., Flußgebiet, beobachtet, normal, Abw. Rows list various river regions in Saxony like Elbenthal, Spree, and others.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2%
von monatl. Kündigung „ 3 1/4%
Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Schlössle, sep. Nebelaggr. 3.
Eine Wohnung ist zu vermieten
und Michael bestehbar.
Karl Schumann, Gröbe.
2 Logis,
geräumige Stube, Kammer mit Zubehör
sind vom 1. Juli a. c. ab zu ver-
mieten
Weißnerstr. 34.
Eine Wohnung, 2 Zimmer,
Schlafstube mit Küche und Zubehör ist
zu vermieten und noch dem 1. oder
15. Juli zu beziehen. Näheres
Hauptstr. 58, 3. Stg.

Die 2. Etage
im ganzen oder auch getheilt ist zu
vermieten und 1. October begehbar
bei
August Silberbrandt,
Rieser, Hauptstr. 51.

Eine Wohnung,
zwei Stuben, 2 Kammern mit allem
Zubehör ist von jetzt an zu vermieten
und zum 1. October zu beziehen.
Wiesenstr. 5, Mühlh. Amalteew. Woff.
Tüchtiger Schlosser
gesucht
Poststr. 13.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
Allgemeine Bilanz-Liste.
H. Götz Verlag, Mannheim.

Johannis- und
Stachelbeer-Plantage
billig zu verpacken.
Weißes Schloß.

1 gebirg. Kinderwagen
ist zu verkaufen
Kastanienstr. 25.

Ein Tafelwagen,
25 Centner Tragkraft, ganz neu, ein-
und zweifach zu fahren, tabello-
sen, fahrfertig, mit komplettem Ge-
schirr, ist billig zu verkaufen. Geht
Adressen von R. Kanten u. R. B. H.
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Franz.-
Doppel-Dog-cart,
überdacht, sehr leicht und wenig ge-
braucht, ist preiswerth veräußlich.
Näheres bei der Firma
Kug. Schweizer, hier.

Louis Krause
Zwischen-
Fahrrad-Fabrik
Belpzig, Göhl's 81
fabricirt seit 20 Jahren für Fußlebende
jeder Art u. beliebigen Zwecks Straßen-
Selffahrer (Invald.-Fahrrad.) mit
Handbetriebe. Tausende bereits ge-
liehert. Verlangen Sie gratis Pro-
specte u. Abbildung.



Wasserdichte
Reisendecken
und Planen
empfiehlt billigt
Adolf Richter.

1 Straßenrenner
mit großer Lederstange, nur einmal
gefahren, umständelicher für 135 Mk.
spottbillig zu verkaufen
Kastanienstr. 7, 2. Et. r.
Grafed Lager aller

Sommer Schuhwaren
in gelb, braun und schwarz zu aller-
billigsten Preisen bei
D. Rabius, Schloßstr. 15.

**Turner-Ericot-
Hemden**
mit und ohne Stecker,
Turner-Ericot-Hosen
für Erwachsene u. Knaben,
Turner-Gürtel,
Turner-Hosenträger
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Gustav Holy,
Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rieser, Hauptstr. 46.

Rasirapparate
(Verleihen des Gefahrs unmöglich).
Rasirmesser
unter Garantie, Streichriemen,
Pinself, Seifen-Näpfe, sowie
Haarschneidemaschinen in großer
Auswahl empfiehlt
E. Schmock, Messerschmied,
Rasirmesser werden gut geschliffen.

Alle Freunde
einer guten und dabei preiswerthen
Mexico-Cigarre
bitte, einen Versuch mit meiner
„S. Andrés Tuxtla“
zu machen. Preis: 100 Stück Mk.
4.50, 1 Stück 5 Pf.
Ges. f. f. Habana!
A. Stübner,
Cigarren-Rosier,
Böhnhofstr. 2, Ecke Streifenstr.
Täglich frisch gepflückt

Walderdbeeren,
ff. Kirschen
stets zum billigsten Tagespreis,
ff. Johannisbeeren,
Grdbeeren
empfiehlt D. Kiermann,
4 Bauknechtstraße 4.
Ledendischer Seeholz,
ist nur 25 Pf., trifft Freitag früh ein
bei
Felix Weidenbach.

Schellfisch,
Seeholz ohne Kopf,
und Fließholz empfiehlt frisch
H. Gentschel,
Fischhandlung, Weißerstraße 29.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hera Bähning,**
Tochter des verstorbenen Herrn Carl Bähning und dessen
Frau Gemahlin Rose, geb. Boldt in Rittergut Stranz
W.-Pr., beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Rittergut Promnitz b. Riesa, Juni 1901.
Ernst Anton Rudolph.

Heute erhielten wir
Fernsprechanchluss Nr. 136.
Gebr. Riedel.

Dr. med. Grünenthal
prakt. Arzt und Zahnarzt
Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten und Zahnerfolg
Riesa, Bismarckstraße 38 I.
Sprechstunden: von 9-1 und 2-6 Uhr;
für Mittelheber der Krankenkassen auch von 6-7 Uhr Abends.

Landwirthschaftlicher Creditverein
im Königreich Sachsen.
Im Auftrage des Vereins halte ich dessen mündelsichere
4% Pfand- und Creditbriefe
zum Course von ca. 102% zu Capitalanlagen empfohlen.
A. Messe, Bankgeschäft.

Couponseinlösung.
Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und
gelassenen Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenfreien Einlösung.
A. Messe, Bankgeschäft.

Weinhandlung Max Keyser
Kastanienstr. 60/62 Riesa Telefon Nr. 58
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Man verlange Preisliste.
Grosses Flaschenweinlager.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.
Dresden
liefern
Dynamomaschinen und Elektromotoren
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Bahnanlagen jeder Art.

Die seit Jahrhunderten bekannten, von zahlreichen
aufrichtigen Medicinern und praktischen Aerzten
angewandten:
Apth.
Richard
Brandt's
Schweizer-Pillen
sind heute noch in allen Theilen des beliebigen Haus-
mittel. Man erhebt daran, bis jede Beschwerde mit
Sicherheit und weicher Form in raschem Heile, wie
wunderbar, folgt. So nicht in den meisten Fällen
erhältlich werde man sich mit 10 Pf. Wegnahme an
Apotheker **Richard Brandt's** Kasse, **Schweizer (Schweiz).**
Verpackung enthält: Gewicht von Pillen 1.5 gr. Wirk-
stoffe, Gewicht, klar je 1 gr. Wirkstoffe, Gewicht je
30 Pillen im Gewicht von 4.12 gr. Verpackung.

Arno Zäncker
Fernsprechanchluss Nr. 137.
Das Witwarengeschäft
Franz Heinisch, Riesa
hat
Telephonanschluss
Nr. 147
erhalten, wovon insbesondere die sehr
werthe Kundsch. Kenntniz zu nehmen
geben wird.

M. Knäsel's Restauration,
St. Aders.
Wittwoch, den 26. a. c. laden zum
Kaffeebränzchen
freundlich ein
M. Knäsel und Frau.

Gasthof Pausitz.
Morgen **Wittwoch Eierpfinken.**
Osw. Gethig.
Wittwoch, den 10. Juli hat
wir unter **Kaffeebränzchen, D.**

Gasthof Mengendorf.
Morgen **Wittwoch** empfängt ff. Kaffee,
Kirsch-, Erdbeerkränzen usw. und laden
hierzu ganz ers. ein. **Franz Sachs.**

Rosengarten Grödel.
Morgen **Wittwoch**
Kaffee und Quarkspitzen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Mag. Kerschmar, Besitzer.

Parfischlöcher.
Wittwoch, den 3. Juli **Damen**
Kaffeebränzchen, wozu ergebenst ein
laden
H. Vogel u. Frau.

Schneiders Restaurant,
Morgen **Wittwoch Schächtfest!**
Gasthof z. gold. Löwen.
Morgen **Wittwoch Schächtfest.**

Restaurant Bergkeller.
Morgen **Wittwoch Schweinefleisch.**
Rob. Robn.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen **Wittwoch Schächtfest.**
Franz Rudert.

Achtung!!!
R.-B. „Elektrischer Funken“.
Es werden 2-3 Mitglieder ge-
sucht, aber nur Männer (Bantofseibenden
werden nicht angenommen).
Der Vorstand „**Wilhelm**“.

F. R.
Morgen **Wittwoch Abend**
Übung.
D. G.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Freundschaft, die uns bei der Be-
erdigung unseres lieben Kindes
Gretchen
reichen Trost spendeten und den Sarg
so reich mit Blumen schmückten, sagen
wir unseren herzlichsten
aufrechtigsten Dank.
Otto Meinhardt u. Frau.
Hierzu 1 Beilage.

Verlorene Millionen.

(Aus dem Chemnitzer Tageblatt.)

Wenn es zur nächsten Steuereinschätzung geht, wird gar Mancher sein Vermögen, wenn er solches besitzt, und dementsprechend sein Einkommen um eine oder mehrere Stufen niedriger angeben müssen. Es ist in diesem Jahre viel, sehr viel Vermögen verloren gegangen. Und was das Schlimme ist, es handelt sich nicht etwa um das Geld von Spekulanten, bei denen es heißt, wie gewonnen, so zerronnen, und deren Verluste uns weniger an Herz und Nieren gehen würden, sondern um das Geld solider und zum großen Theil noch dazu kleiner Kapitalisten, die sich ihre kleinen Vermögen ehrlich und sauer verdient und erspart hatten.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß in diesem Jahre keine Verkäufe mit so außerordentlichem Eifer und angstvollem Interesse betrieben worden ist als die des Courszetteltes. Angesichts der ungeheuren Coursrückgänge, welche im Verlauf des letzten Jahres die überwiegende Mehrheit aller Spekulationspapiere zu erleiden hatte, ist es erst am den Tag gekommen, in wie ungeheurer weite Kreise diese Papiere gedrungen sind. Jede Zeitung weiß ein Lied davon zu singen. Die zahllosen Fragen und Klagen aus Bevölkerungskreisen, in denen man kaum Liebhaber von Spekulationswerten vermutet hätte, haben erst ein vollständiges Bild davon gegeben, wie weite Kreise durch die von mehreren Krach begleitete finanzielle Krise betroffen worden sind.

Mit dem Krach der Spielhagen-Banken in Berlin fing es an und die Fortsetzungen ließen nicht lange auf sich warten. Auf den Zusammenbruch der Spielhagen-Banken folgte die Katastrophe bei der Sommerischen und der Mecklenburg-Strelitzischen Hypothekbank. Dann kam der Zusammenbruch der Aktien-Gesellschaft Differdingen-Tannenbaum, der große Krach der Dresdner Kreditbank und die kleinere Katastrophe bei der Kaufheimer Fabrik feuerfester und säurefester Produkte. Und wer wollte behaupten, daß wir hiernächst am Ende der finanziellen Katastrophen angelangt sind?

Über neben diesen Hunderten von Millionen, welche bei diesen Zusammenbrüchen großer Unternehmungen verloren gegangen sind, gehen Verluste von ungezählten Millionen, von denen weniger gesprochen wird, weil sie weniger an die große Mode gehängt werden. Nahezu alle Spekulationswerthe, auch die Werthe durchaus solider Gesellschaften, haben namhafte Courseinbußen erlitten, einmal, weil infolge der ungünstigen Konjunktur und zum Theil auch infolge fehlerhafter Geschäftsführung die Dividenden empfindlich zurückgegangen sind und zweitens, weil die erschreckten Kapitalbesitzer und besonders die kleinen Kapitalisten, sich vielfach beeilt haben, ihren Besitz an Werthpapieren zu jedem nur irgendwie erträglichen Course loszuschlagen.

Ursache und Wirkung verschmolzen sich so miteinander. Die allgemeinen Coursrückgänge riefen eine Panik unter den Kapitalisten hervor und diese Panik unter den Kapitalisten führte wiederum infolge der dadurch herbeigeführten Verkäufe neue Coursrückgänge herbei, die wiederum die Panik der Kapitalisten verstärkte. Die Wirkung war und ist eine völlige Zeroute auf dem Börsemart und bei dieser Zeroute sind die soliden Kapitalisten die Verlierer, die Spekulanten die Gewinner.

Diese Einsicht sollte dazu führen, daß die Kapitalisten, welche nun einmal die unglücklichen Besitzer spekulativer Werthe sind, den Kopf nicht völlig verlieren. Wenn auch die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur, in der wir uns zur Zeit befinden, schwerlich so bald überwunden werden wird, so heißt es denn doch über das Ziel hinausschießen, wenn die erschreckten Kapitalisten anfangen, jedes industrielle Unternehmen als oberflächlich zu betrachten, und wenn sie deshalb bestrebt sind, lediglich aus dieser

allgemeinen Furcht heraus ihren Besitz an Werthpapieren mit den schwersten Verlusten loszuschlagen, welche ein Verkauf bei dem jetzigen Stand des Courszettels mit sich bringt.

Wer ohne zwingende Gründe bei dem jetzigen Niveau der Course Werthe loschlägt, die als einigermaßen sicher zu betrachten sind, der nimmt den Verlust freiwillig auf sich, der ihm vielleicht bevorsteht, sich vielleicht aber auch vermeiden läßt. Es ist ja nicht zu leugnen, daß seitens unserer Bankwelt und auch seitens vieler industriellen Unternehmungen schwer gesündigt worden ist und daß diese Sünden unserem nationalen Wohlstand tiefe Wunden geschlagen haben, aber der schwere Schaden, welcher angerichtet worden ist, wird dadurch nicht besser, daß die Kapitalisten vor dem Erwerb von Spekulationswerthen gewarnt haben, so möchten wir ihnen jetzt rathe, nicht blindlings und nicht ohne sachkundigen Rath einfach darauf los zu verkaufen. Vorsicht ist gewiß geboten, aber auch ruhig Blut ist nöthig!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ wiederholt gegenüber neuen Meldungen die mit einem Anschein der Eingewöhnlichkeit Angaben über einzelne Tarifhöhen des dem Bundesrath zugegangenen Zolltarifentwurfs verbreitet, ihre frühere Feststellung, daß alle in der Presse ausgetauschten Mittheilungen über den Inhalt des neuen Zolltarifs auf willkürlichen Kombinationen beruhen.

Der Kaiser hat sich die Akten über die Voruntersuchung gegen den Epileptiker Welland vorlegen lassen. Das Reichsgericht wird in der Sache sein Urtheil wahrscheinlich in nächster Woche fällen.

Nach einer Depesche des „V. U. A.“ siedelte Sonntag Vormittag 10 Uhr Feldmarschall Graf Waldersee von der „Hertha“ auf dem Dampfer „Gera“ über, auf den sich das Obercommando vollständig eingeschifft hatte. Außerdem waren 300 Reconvolescenten an Bord. Bald darauf fuhr die „Gera“, welche einen mächtigen Helmatwimpel ausgehogen hatte, unter dem Salut sämmtlicher im Hafen liegenden Kriegsschiffe ab. Sie hat zu nächst neun Tage directe Fahrt bis Batavia. — Die Einzelheiten der Rückreise sind wie folgt festgestellt: Die Fahrt geht über Singapur, Port Sab und Sbrakart, die Bonang erfolgt in Gomburg. Der Tag der Ankunft Waldersees in Gomburg steht noch nicht genau fest, sie wird aber, wie bereits mitgetheilt, Anfang August stattfinden. Der Kaiser hat zwar einen größeren Empfang für Waldersee geplant und einigen in Frage kommenden Personen seine Pläne mitgetheilt, doch ist etwas Bestimmtes noch nicht festgelegt worden, es werden in dieser Richtung erst noch Besprechungen mit dem Generaldirector Wallin und der Familie Waldersee gepflogen werden. Daß dem Feldmarschall die Landung in Gomburg angenehmer ist, als an jedem anderen Orte, ist leicht zu begreifen, steht er doch gerade dort zu zahlreichen Personen in den ersten Besetzungen, die noch aus jener Zeit stammen, als er als commandirender General des IX Armeecorps seinen Wohnsitz in Altona hatte.

Bulgarien.

Behufs wirksamer Bekämpfung des Räuberunwesens in Bulgarien hat die Sobranje ein Gesetz angenommen, nach dem Personen, die im freien Felde bewaffnet betroffen werden, ohne die Erlaubniß zum Tragen von Waffen nachweisen zu können, vor ein Kriegsgericht zu stellen sind. Erwähnenswerth ist, daß bei der Abstimmung einige Mitglieder für das Gesetz, andere Mitglieder des Kabinetts dagegen gestimmt haben.

England.

Nach der im russischen Reichsrath mit großer Mehrheit erfolgten Ablehnung der Wehrpflichtvorlage für Finnland hält man es für wahrscheinlich, daß ein vollständig neuer, den Wünschen des finnischen Volkes im Wesentlichen entsprechender Entwurf

ausgearbeitet und dem in nächster Zeit zusammentretenden Bundstage unterbreitet werden wird. Für den Fall, daß dies nicht geschehen sollte, erwartet man mit Zuversicht Änderungen der wichtigsten Punkte der abgelehnten Vorlage. Insbesondere ist man überzeugt, daß die Bestimmung fallen gelassen wird, wonach es der russischen Regierung freistehen sollte, finnländische Wehrpflichtige russischen Regimentsern zuzutehlen.

Frankreich.

Das Bund steht jetzt unter dem Zeichen des „Culturkampfes“. Der Senat hat das Gesetz über die Conregationen in lang ausgedehnter Rücksichtigung mit großer Mehrheit angenommen. Es wurden noch zahlreiche Abänderungsanträge zu Artikel 18 berathen und der Abänderungsantrag Triaux angenommen, wonach sämmtlichen Mitgliedern der aufgelösten Conregationen, welche keine gesicherte Existenzmittel haben, eine lebenslängliche Rente bewilligt wird; hierauf wurden Artikel 18 sowie die übrigen Artikel und schließlich das ganze Gesetz mit 173 gegen 99 Stimmen angenommen und die Sitzung Sonntags gegen 2 Uhr Morgens aufgehoben.

Spanien.

Das arme Spanien kommt nicht zur Ruhe. Allenwärts gährt es und besonders andauernd erwelkt sich die Aufregung gegen die katholische Geistlichkeit. Jetzt kam es wieder in Alcoy (Provinz Alicante) gelegentlich einer Prozession zu Ausschreitungen. Ein große Menschenmenge empfing die Prozession mit feindseligen Zurufen, entriß dem Pfarrer das Kreuz und zerbrach es. Darauf kam es zu Thätlichkeiten. Velebrer fielen Stockhiebe und wurden Steine geworfen. Die Polizei mußte einschreiten. Vier Personen wurden ernstlich verletzt, einige leicht.

Zum Krieg in Südafrika.

Von englischen „Selbenthaten“

wird in einem Brief aus Pretoria, den die „Kiefaer Ztg.“ veröffentlicht, folgendermaßen berichtet:

Ich hatte Anfang Mai vor mundstößliche Veranlassung, eine junge Deutsche zu besuchen, die mit ihrem Söhnchen, einem Bäckchen von zwei Jahren, und einigen Koffern aus ihrer einsamen Farm allein lebt. Diese Dame — sie ist die Tochter eines Weidmanns, also immerhin eine Dame von guter Erziehung und vornehmem Empfinden — wurde plötzlich von einer Truppe englischer Soldaten unter Befehl einiger Offiziere mit ihrem Bäckchen zu ihrem freudlich und freundlich von Grenadellengerant umspannenden Häuschen hinausgejagt. Dann wurden vor den Augen der kaum einundzwanzigjährigen sämmtliche Fenster und Thürhaken des Hauses zertrümmert, die Wände eingeschlagen. Die prachtvollen Bläschmöbel, junkelnagelneu zur Hochzeit vor drei Jahren aus Berlin bezogen, wurden hinausgeschleudert und mit den Säbeln zerhackt. Das gleiche Schicksal erlitten eine Hausorgel und ein prachtvolles Piano. Die herrlichen Oelgemälde fliegen den Wänden in Fetzen nach. Basen, Rippen, Stöcke und Galtarren folgten den Reihen. Alles zu den Fensterhöhlen hinaus. Den Bäckchen folgte die Gipsbüste des Präsidenten Krüger, nachdem man derselben den Kopf abgeschlagen hatte. Nach der Präsidentenbüste kamen die Büsten der drei deutschen Kaiser, Wilhelm des Großen, Friedrich III. und Wilhelms II. an die Reihe. Kopf ab, unter dem Gewehrer der englischen Soldaten, fliegen sie, begleitet von unflätigen Schimpfwörtern, zu den Fenstern hinaus. Alle Teppiche luden die Engländer auf; auch andere Decken, Betten, Kleider! Sogar Kleider und Wäsche der jungen Frau! Und als man endlich Alles zertrümmert oder auf die mitgebrachten Wagen verfrachtet hatte, da wollte man auch die unglückliche, halbtot geängstigte Wittwe und ihr Bäckchen mit sich schleppen. Dahin kam es allerdings nicht mehr. Als ich die Absichten der Truppe durchschaute hatte, holte ich mich in den Sattel gemacht, um nach dem nächsten Etappencommandanten zu retten. — Die Engländer haben benanntlich längs der Bahnen Etappencommandos eingerichtet, um den Widerstand zu sichern. — Dieser Mann war mir als einer der wenigen Engländer bekannt, denen Militär und Hofheit auch im Kriege verhaft sind. Ich traf ihn nach zwei

Gedenktage und denkwürdige Tage.

26. Juni 1831. J. Rodenburg, Dichter, geb. (Rodenburg)

Kapitän Sander.

23) Roman von F. Kind-Kattelsburg. Fortsetzung.

X.

Da kam Martha van der Straaten, die junge Frau aus ihrem Zustand von Melancholiegkeit aufzurütteln.

Grete's Vermuthungen, warum die Freundin dem Hause ihres Vaters fern geblieben, waren der Wahrheit ziemlich nahe gekommen. Seit das Gerücht von erneuten Beziehungen Thebens zu seiner geschiedenen Frau aufgetaucht war und Martha ihn wiederholt in der Nähe des Sander'schen Hauses gesehen hatte, hielt diese es für besser, nicht mehr mit Grete zusammenzutreffen. Es wäre ihr unmöglich gewesen, über etwas zu schweigen, das sie nicht nur mit Berachtung gegen Theben, sondern auch mit Zorn gegen die einstige Freundin erfüllte. Sie mußte die Dinge ihren unglücklichen Verlauf nehmen lassen, der voraussehen gewesen war. Einen Theben umzuwandeln, dazu war die schwache Grete Brauns die am wenigsten geeignete Person. Sie würde Johann vorausschicklich noch immer in schwärmerischer Liebe zugehen sein.

Diese Voraussetzung hatte Martha van der Straaten die Freundin in letzter Zeit völlig meiden lassen. Dann hörte sie plötzlich von der Dienerschaft, daß Frau Theben seit langer Zeit krank sei.

Sie war sehr erschrocken als sie es hörte, erschreckt aber noch viel mehr, als sie die Freundin sah. Sie erblickte ja, als die Thür zu dem Zimmer der jungen Frau geöffnet wurde und sie derselben gegenüberstand.

Grete saß in ihrem Sessel am Fenster, wie seit langer, langer Zeit alle Tage. Sie brauchte sich nicht mehr um den Hausstand zu kümmern, denn die Mutter hatte der Kranken diese Sorge abgenommen; sie brauchte auch nicht mehr auf Johann Rücksichten zu nehmen. Er war froh, wenn er das „langweilige“, vergrämte Gesicht seiner Frau nicht sah. So blieb sie allein, immer allein mit den häßlichen Gedanken, die ihr jede Freude und Hoffnung für die Gegenwart und Zukunft raubten und sie nur noch das Ende eines so elenden Daseins herbeisehnen ließen.

Kein Lächeln erhellte ihr Gesicht, als sie der Freundin ansichtig wurde. Sie legte ihre Hand in Martha's dargebotene Rechte, während sie mit abgewendetem Gesicht in den verödeten Garten hinausblinzelte. Sie gedachte der Warnungen, die sie achtlos an ihrem Ohr hatte vorübergehen lassen, und ein Gefühl von Scham, das ein heißes Roth in ihre Wangen trieb, stieg in ihr auf.

Martha van der Straaten sand zuerst Worte.

„Grete, warum hast Du nicht einmal nach mir geschickt?“ fragte sie in vernurfsvollem Tone.

„Ich dachte, Du wollest nicht mehr kommen, Martha, entgegnete sie mit müder Stimme.

„Hätte ich gewußt, daß Du krank bist, würde ich gekommen sein. So dachte ich, Du hättest mich nicht nöthig.“

„Haß Du das wirklich gedacht?“ Aus dieser Frage

sprach ein großer Ernst, der sich auch in dem Blick ihrer glänzenden Augen ausdrückte.

Martha van der Straaten war mit dem Entschluß gekommen, der Freundin zu helfen. Sie kannte die Familien Theben und Brauns und wußte, daß Grete weder von der einen noch von der anderen Seite Beistand zu erwarten hatte. Mit einem Blick erfaßte sie die Lage der Freundin, aber sie wußte nicht, ob die junge Frau sich helfen lassen wollte. Auf jeden Fall konnte nur vollkommene Offenheit zu einem Ziele führen. Sie ließ sich an der Seite der Kranken nieder, nahm deren Hand in die ihre und sagte:

„Nach einer Seite hin betrachtet, hatte ich Grund zu einer solchen Annahme, Grete. Es ist seit Langem etwas zwischen uns getreten, das nicht wie Freundschaft aussieht und das auch besser weggeblieben wäre. Es ist Mangel an Vertrauen von Deiner Seite, obgleich ich Dir keinen Anlaß dazu gegeben habe. Ich bin älter als Du und auch anders geartet; vielleicht hätte Dir meine Freundschaft gerade darum von Nutzen sein können. Du hast Dich von mir zurückgezogen — unterbrich mich nicht, Grete, laß mich einmal ruhig ausreden, damit es klar werde zwischen uns,“ wehrte sie, als Frau Theben eine verneinende Bewegung mit dem Kopfe machte. „Das Zurückziehen darfst Du nicht wörtlich nehmen, denn dann wäre ich es gewesen, die sich zurückgezogen hat. Du sahst mich nicht mehr gern, weil Du keinen Mann lieber hattest, als er werth war. Und ich — warum soll ich das nicht zugesehen? — ich fühle eine große Abneigung gegen ihn,

Hindigen, Hofam Mitte glücklicherweise in seiner Office und hatte die Freude, daß er mich sofort nach der Form zurückgeliefert. Da war das Bandolenwert allerdings vollbracht. Er hinderte es aber doch, daß die junge Frau und ihr Schwager gewaltsam mit fortgeschleppt wurden. Er war sogar so gerecht, Kleider, Betten, Teppiche, Wäsche, soweit sie auf die Wagen geladen waren, wieder abladen und in das Haus bringen zu lassen und außerdem für die Wiederherstellung der Wohnräume das Notwendigste zu veranlassen. Aber was hatte diese Herbeiführung für eine Berechnung? Was für einen kriegerischen Zweck hatte die Verkümmerung der Möbel, der Musikinstrumente, der Bücher und Briefe?

Über das Gefecht bei Waterloof.
30 englische Meilen westlich von Brabant, sind jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Erkundungsdetails der Mlad-Roulette-Rückkehr, welche zur Verfolgung Malans ausgesandt worden war, schlug am Mittwoch bei Waterloof ein Lager auf. Als der Divisionskommandant Kruljinger davon Nachricht erhielt, eilte er herbei, wartete aber mit dem Angriff bis zum Tagesanbruch. Gerade als die englischen Truppen zum Ausbruch sich ansetzten, überfielen die Russen das Lager mit Geschossen. Das Gefecht dauerte 2 1/2 Stunden. Der Verlust der Engländer beträgt 10 Tote und 11 Verwundete.

Die Invasion der Republik.
In, wie „Daily Mail“ aus Kanton meldet, ziemlich ernst. Die Eindringlinge erhalten Rekruten und besonders auch Pferde. Bei Colesberg erbeuteten sie nicht weniger als 500 Pferde. Sie schickten über alle östlichen und westlichen Distrikte und zählen schon 7000—10000 Mann. Die Reise des Gouverneurs durch die westlichen Distrikte und seine netten kleinen Reden wurden durch Kruljingers Eroberung von Jambown beantwortet, die trotz der unmittelbaren Nähe von 8000 Engländern in Allwal-North erfolgte. Ein großer Teil der Kolonie ist faktisch in Händen der Buren. Von Dordrecht südlich bis Wiltonmore über Kenhardt und selbst bis Ramoquoland ist der Bure im tatsächlichen Besitz der Kolonie. Der langsame Fortschritt der britischen Campagne erregt tiefe Unzufriedenheit.

Das Asbesthaus des Grafen Waldersee.

Der Feldmarschall Graf von Waldersee hat in einem eigenhändigen an den Vorstand der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft, zu Hamburg, gerichteten Briefe eine authentische Darstellung über die anlässlich des Pekinger Brandunglücks erfolgte Herbeiführung des Asbesthauses gegeben. Der Brief lautet:

Peking, 4. 5. 1901.

Geehrter Herr!

Für das freundliche Anerkennen, ein neues Asbesthaus heranzuführen, sage ich meinen besten Dank; in Anbetracht des zeitraubenden Transportes und da meines Bleibens in China wohl nicht mehr all zu lange sein wird, ist es wohl besser, von der Herbeiführung abzusehen. Ich erlaube

mir anbei einen Bericht über die Brandkatastrophe zu senden, aus welchem Sie ersehen werden daß das Haus ein Raub der Flammen werden mußte. Es hätte allerdings ein besseres Noos verdient.

In Hochachtung
Graf Waldersee, Feldmarschall.

Bericht: Das Asbesthaus steht auf einem Hofe, umgeben von drei großen ausschließlich aus Holz ausgeführten Gebäuden, in einer Entfernung von je 8 Metern. Der Hof war überspannt mit Strohmatten, die durch hölzerne Gerüste getragen wurden. Als das Feuer ausbrach, wurden in kürzester Zeit die 3 umgebenden Häuser umfaßt und noch schneller das Strohmattendach. Schon nach 5 Minuten stand Alles in Flammen. Es fielen große Stüde brennender Strohmatten auf und neben dem Asbesthaufe nieder. Kurz darauf wurde das Dach desselben von einem herunterfallenden, brennenden Balken durchschlagener, der sofort bis zum Erdboden niederfiel. Das Haus war daher auf drei Seiten und von oben vollkommen in Flammen gehüllt und daher war es ganz unmöglich, daß es diesen Einflüssen Widerstand leisten konnte. Nach Verlauf von 10 Minuten hatte das Holzwerk desselben Feuer gefangen, während im Innern das Inventar zu brennen anfing. Nach Verlauf höchstens einer halben Stunde brach das ganze Haus zusammen. Die Asbestplatten hatten dem Feuer vollständig widerstanden, waren aber beim Zusammenbruch natürlich zertrümmert worden. Vom Inventar, ebenso wenig wie von meiner darin befindlichen Habe konnte so gut wie nichts gerettet werden. Ich selbst lag beim Ausbruch des Feuers bereits im Bette. Als ich mich ankleidete, war die Haustür durch brennendes Stroh und gewaltige, vom gegenüberliegenden Hause herüberströmende Hitze bereits gesperrt, so daß ich genötigt war, den Ausgang durch ein Fenster der Wiebelseite zu nehmen. Zwischen dem Beginn des Feuers und meinem Verlassen des Hauses waren kaum fünf Minuten gelegen, und war es tatsächlich für mich die höchste Zeit, das Haus zu verlassen. Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, berichten zu können, daß das Asbesthaus, in welchem ich von Anfang Dezember gewohnt hatte, sich vortrefflich bewährt hatte und mir von wesentlichem Nutzen gewesen ist. Es war in der kältesten Winterzeit leicht zu erwärmen, und ließ den Wind und Staub, der alle Chinesenhäuser durchdringt und dieselben unwohnlich macht, nicht eindringen. Die innere Einrichtung des Hauses war eine sehr zweckmäßige, ganz meinen Bedürfnissen angepaßt. Ich bin der Ansicht und mit mir wohl Alle, die das Haus in Augenschein genommen hatten, daß es sich vortrefflich bewährt hat und für alle Zwecke, bei denen es sich um schnelle Herbeiführung gesunder Wohnstätten handelt und für alle Klimate höchst zweckmäßig ist.

Schlachtviehpreise
am dem Viehmarkt zu Dresden am 24. Juni 1901, nach amtlicher Festsetzung. (Wachpreise für 50 kg im Wecht.)

Viergattung und Bezeichnung	W. I.	W. II.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren	83-87	61-66
2. vollfleischige ausgewählte bis zu 3 Jahren	83-87	61-66
3. junge fleischige nicht ausgewählte. — ältere ausgewählte	80-82	58-60
4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-29	54-57
5. gering genährte jeden Alters	23-26	49-53
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	32-36	60-63
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	57-59
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	26-28	53-56
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	23-25	49-52
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	45-48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32-36	60-63
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	28-31	52-55
3. gering genährte	24-27	48-51
Kühe:		
1. beste Mast- (Vollfleischmast) und beste Saugkühe	42-45	63-68
2. mittlere Mast- und gute Saugkühe	39-41	59-62
3. geringe Saugkühe	34-38	54-58
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	33-35	65-67
2. jüngere Mastlamm	—	62-64
3. ältere Mastlamm	—	—
4. mäßig genährte Hanwei und Schafe (Wergschafe)	—	58-61
Schweine:		
1. Fettschwein	45-48	57-58
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45-48	57-58
3. fleischige	43-44	55-56
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	39-42	50-54

Geschäftsgang: Bei sämtlichen Viergattungen langsam.

Seiden-Blousen mk. 3.90

und höher — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzem, weißem und farbigen „Gemmeberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich

Die Verleumdungen, welche ich über Frau Marie Barthel in Weiden ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Frau Ernestine Wartenberg in Weiden.

Verloren Sonnabend Abnehmer Gürtel zwischen Wettinerstraße und Kaulf. W. II. Gegen 3 R. Belohn. abzug. Kaulf. W. II. 42, 1. Et.

Ein junges, anständiges Mädchen wird für leichte Hausarbeit nach Dresden gesucht. Zu erfragen
Bismarckstr. 48, prt. III. 2.

Suche für sofort oder 15 Juli ein Mädchen, welches Eltern die Schule verlassen hat.
A. Poltrach, Neu-Gröba.

Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag
sofort gesucht Kasanienstr. 73, prt.

Suche per 1. Juli einen kräftigen Schulfrauen.
Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Kräftige Elb- und Speicherarbeiter
sucht sofort
Ferdinand Raffs.

Tüchtiger Schweizer
sucht Frei- oder ledige Ober- und Unterschweizerstelle
Schweizerbureau, Gröba-Niefa.
Beschäftigen vermittelt Ober- u. Unterschweizer, Schweizer auf Frei- u. Unterschweizerstellen, sowie Lehrscheren d. O.

Sauberes Mädchen zur Aufwartung gesucht Bismarckstr. 70.
Ein Mädchen, 18 Jahre alt, sucht baldige Stellung als
Haushälterin.

Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Gesucht per 1. Juli ein ordentlicher, strebsamer fleißiger Mann als
Markthelfer
nicht unter 19 Jahren. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei
Ernst Schäfer, Albertplatz.

2 Stück mitteljähr. Arbeitspferde, beste Rasse, unter 4 Stück die Wahl im Preise von 350—550 Mk. verkauft wegen Arbeitsmangel sofort
Adolph Sprößig, Baumgasse.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 28. Juni stelle ich wieder eine große Auswahl **besten Kühe und Kalben,** hochtragend und mit Küben, sowie schöne Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf.
Gröba-Niefa.
Paul Richter.
Beste böhmische **Braunkohle**
(Deblhoff-Schaft) empfiehlt ob Schiff mit Kohlen verkauft billig
E. Veger, Gröba.

Va. Mariafheiner Braunkohle

offert in allen Sorten billig ab Schiff in Niefa und Gröba
Oskar Sautsch.
Verkauf von heute ab Waggon 25132 gegen Kasse
Senftenberger Salon-Bricketts,
1000 Stüd Mk. 5.70, 100 Stüd Mark 0.59 ab Güterbahnhof hier.
E. A. Schulze.
Einen aut gehaltenen 2häftigen **Rüchenschrank** mit Kuffen, einen unbenutzten **Aufwäschisch** mit 2 Becken, sowie einen **Rüchenherd** mit Kohlen verkauft billig
A. Götschmann, Bismarckstr. 45

die schon von Kindheit an bestanden hat. Ich betrachtete ihn mit anderen Augen; das konnte Du freilich nicht leiden, weil Du wußtest, daß es an ihm Dinge zu beobachten gab, die Du nicht wahrgenommen haben wolltest. Das ist der Grund, warum wir auseinandergekommen sind. Und nun zu dem Anderen. Nicht wahr, Du weißt, daß ich nicht läge, daß ich viel auf Dich gehalten habe und noch auf Dich halte.“
„Du willst mir schimmles von Johann sagen,“ flüsterete die junge Frau, aber Martha fühlte gleichzeitig einen leisen Tzend ihrer Hand, den sie als Zeichen vollen Vertrauens auffassen konnte.
„Ja, vielleicht kaum etwas Neues. Oder — bist Du noch immer blind?“
„Nein.“
„Es war ein kurzes, hartes „Nein“; indem Grete es aussprach, richtete sie den Kopf höher und sah der Freundin offen in die voll Mißleid auf sie gerichteten Augen.
„Sag mir nur Alles, was Du weißt, Martha. Zu ändern ist ja leider doch nichts, das kann ich Dir im Voraus sagen. Die Mutter meint, es gäbe in jeder Ehe Zwistigkeiten, und der Vater — Du kennst ihn, er ist ein guter Geschäftsfreund des alten Theben.“
„Grete, Du sagst zu ändern sei nichts,“ versetzte Martha in ernstem eindringlichen Ton. „Du thust unrecht, solche Sprache zu führen. Ich sage Dir, es giebt viel zu ändern und — es muß sich ändern. So kann es nicht weiter gehen. Du reißst Dich auf und hast jetzt die heilige Pflicht, Dich zu schonen.“

„Rein, nein,“ stieß Grete ungeduldig hervor. „Das verstehst Du nicht. Davon sprich nicht, ich kann es nicht hören. Laß uns von anderen Dingen reden, von früher. O, Martha, ich freue mich, daß Du gekommen bist. Ich glaube, ich bin zuviel allein gewesen.“
Sie hatte mit einer plötzlichen leidenschaftlichen Bewegung ihren Arm um den Nacken der Freundin geschlungen und barg aufschluchzend ihr Gesicht an deren Schulter. Ihr war, als sei mit einem Male eine Eisrinde geschmolzen, die sich um ihr Herz gelagert und sie könne wieder empfinden. Vergebens waren alle Bemühungen, sie zu beängstigen, so blieb nichts übrig, als sie dem Ausbruch ihres Schmerzes sich hingeben zu lassen. Erst allmählich wurde sie ruhiger und es gelang Martha, sie ihren freundlichen Vorstellungen zugänglich zu machen.
„Du mußt ruhig und fest werden, Grete, wenn Du Dir noch etwas aus dem Schiffbruch retten willst. Gieb Dich nicht einer Stimmung hin, die Dich zu Grunde richten wird. Mit Gefühlen ist hier nichts mehr gethan. Du mußt handeln und darfst Dich nicht durch Johann einschüchtern lassen. Auch Deine Eltern können nicht wollen, daß Du nur eine Stunde länger bei dem Manne bleibst, dessen gefährliche Leidenschaft ihr einziges Kind zu Grunde richten. Wohin soll das führen?“
„Martha, wohin denkst Du?“ Während die junge Frau dies fragte, lag ein Ausdruck in ihrem Gesicht, der zur Genüge verriet, wie wenig sie an die Möglichkeit der Ausführung einer Idee glaubte, die ihr einen Augenblick

vorgeschwebt haben mochte. „Mein Vater würde mich nie wieder aufnehmen.“
„So wird er dazu gezwungen,“ gab Martha mit scheinbarer Ruhe zurück, obgleich sie vor Aufregung zitterte. „Du mußt Dich auf Schlimmes gefaßt machen, Grete, Johann betrügt Dich!“
„Glaubst Du auch, was die Leute sagen?“ Ein heißes Roth stieg jah in Frau Gretes Gesicht, und sie sah mit bangem Blick zu der Freundin auf.
„Ich glaube nicht nur, was die Leute sagen, ich weiß mehr,“ versetzte Martha ernst. „Johann ist Dir untreu, ich will Dir Beweise dafür geben.“
„O Gott!“ Es war ein Ausschrei bittersten Schmerzes, mit dem die junge Frau in ihrem Sessel zurücksanf. Martha erhob sich erschrocken von ihrem Sitz. Sie hatte keine Ahnung gehabt, daß sie der Schonung Bedürftigen eine überraschende Mitteilung machte. Doch bereute sie nicht, der beklagenswerten Frau die Augen geöffnet zu haben, Jeder nächste Augenblick konnte ihr eine bei Weitem gefährlichere Aufklärung bringen, als es durch ihren Mund geschah.
„Und was meinst Du, soll ich thun?“ fragte Grete ruhig, indem sie sich aufrichtete. Sie sah in diesem Augenblick erschreckend bleich aus.
„Mit mir zu Deinen Eltern gehen. Dort will ich Alles sagen, was ich weiß.“
Fortsetzung folgt.